



Das Israelbild in Lehrmaterialien

Eine Checkliste für pädagogische Materialien im antisemitismuskritischen Unterricht

*Das vorliegende Papier möchte Lehrer*innen und anderen Lehrpersonen eine Orientierungshilfe bei der Auswahl von pädagogischen Materialien in Bezug auf israelbezogenen Antisemitismus und den Nahost-Konflikt bieten. Die Checkliste erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern leistet Orientierungshilfe.*

Problemaufriss und Fragestellung

Antisemitismus hat zahlreiche Erscheinungsformen und ist ein in allen gesellschaftlichen Bereichen vorzufindendes Problem. Der antizionistische, sprich israelbezogene Antisemitismus ist der Antisemitismus von heute, der die alten antijudaistischen Motive in sich aufnimmt, die niemals verschwunden waren.¹ Nach übereinstimmender Fachmeinung entzündet sich der gegenwartsbezogene Antisemitismus vor allem am Staat Israel; einem Bericht der Bundesregierung zufolge stimmen 2016 fast 40 Prozent der Deutschen Facetten dieser Form des Antisemitismus zu.²

Mit diesem sind Lehrer*innen und andere pädagogische Fachkräfte sind in ihrer Berufswelt gleich mehrfach konfrontiert: in Schulbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien, als Haltung sowohl unter Kolleg*innen als auch unter Schüler*innen.

Angesichts der flächendeckend verbreiteten antisemitischen Ressentiments und damit häufig verbundenen, gefährlich falschen Welterklärungen sowie der radikalen Verzerrung des Israelbildes ist die grundlegende Auseinandersetzung mit Fakten zur Entstehung und Gegenwart der israelischen Demokratie unerlässlich. Lehrer*innen haben die Aufgabe, den für die Betroffenen gefährlichen Ressentiments entgegen zu treten.

Diese Aufgabe stellt hohe Anforderungen an die Lehrpersonen: Bis heute gibt es selten wirksame pädagogische Weiterbildungsangebote, die sich fokussiert mit den besonderen

¹ Vgl. Nirenberg, David (2015): Anti-Judaismus. Eine andere Geschichte des westlichen Denkens, München.

² Vgl. Bundesministerium des Innern (Hg.) (2017): Antisemitismus in Deutschland – Aktuelle Entwicklungen, Berlin, URL: http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/expertenkreis-antisemitismus/expertenbericht-antisemitismus-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=4, S. 62 (zuletzt abgerufen am 24.06.2020).

Ressentiments, Vorurteilen und negativen Konnotationen gegen den jüdischen Staat beschäftigen; die Befassung mit Antisemitismus sollte ohnehin fester Bestandteil der Ausbildung von Lehrer*innen sein. Antiisraelische Vorbehalte werden oft vor dem Hintergrund einer Unkenntnis über die komplexe historisch-politische Konfliktstruktur zwischen Israel und den Palästinenser*innen formuliert. Daher müssen didaktische Materialien faktengestütztes Wissen und Informationen zu Motivation der verschiedenen gesellschaftlichen Akteur*innen vermitteln und nicht nur je subjektiv gültige Geschichtsnarrative ungeprüft reproduzieren: wenn die historische Präsenz von Jüd*innen im antiken Palästina und damit ihre historische Bindung an das Land nicht dargestellt wird, finden wir eine mögliche Analogie zum gültigen palästinensischen Geschichtsnarrativ, demzufolge Jüd*innen noch nicht einmal einen Teilanspruch auf Territorien Palästinas hätten, da sie historisch dort seit der Antike angeblich nicht ansässig waren. Wird dieser Aspekt nicht objektiv und historisch korrekt vermittelt, kann bei Schüler*innen der falsche Eindruck entstehen, Jüd*innen seien erst nach 1880 nach Palästina eingewandert. So ist nur auf der Grundlage von Fakten der Informations- und Wahrheitsgehalt von Medienberichten zu beurteilen. Und nur auf dieser Grundlage ist es möglich, die israelische Demokratie, israelische Geschichte, den arabisch-israelischen Konflikt und das israelische Regierungshandeln beispielsweise zur Terrorprävention zu verstehen.

Bei der Analyse des Israelbildes in deutschen Schulbüchern³ ergab sich folgendes Bild: Im Einzelnen ließen sich Verkürzungen, Verzerrungen und offene Falschaussagen in Bezug auf Israel und den arabisch-israelischen Konflikt feststellen. Es ist davon auszugehen, dass dieses didaktische Material keinen Beitrag zum Urteilsvermögen junger Menschen leistet, sofern es nicht nachhaltig verbessert bzw. verändert wird. Sollten Schulbücher in ihrer überwiegenden Mehrheit weiterhin kein faktenbasiertes Bild der funktionierenden israelischen Demokratie und des Nahostkonfliktes vermitteln, befeuern sie stattdessen Denkstrukturen, die zu antijüdischer Radikalisierung führen können. Dabei hält die Gemeinsame Erklärung von Zentralrat der Juden in Deutschland und Kultusministerkonferenz zur Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur in der Schule ausdrücklich fest: „Bei der Thematisierung des heutigen jüdischen Lebens

³ Vgl. Deutsch-Israelische Gesellschaft und Scholars for Peace in Middle East, Germany e.V. (Hg.) (2018): Pädagogik des Ressentiments - Das Israelbild in deutschen Schulbüchern, URL: <http://www.mideastfreedomforum.org/index.php?id=469> (zuletzt abgerufen am 24.6.2020).

(in Deutschland und anderen Ländern, Anm. J.R.) müssen Analogisierung und Identifizierung mit Entwicklungen in und um den Staat Israel vermieden werden. Dabei gilt zugleich, dass das Existenzrecht Israels nicht zur Diskussion gestellt wird. Ziel der Beschäftigung mit dem Staat Israel im Unterricht ist, diesen nicht nur im Kontext einer Konfliktgeschichte wahrzunehmen, sondern seine politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen als jüdischer Staat in aller Vielfalt herauszustellen. In diesem Rahmen gilt es, die Entstehungsgeschichte des Staates Israel zu thematisieren und seine besondere Lage und die Gefährdung seiner Existenz nachzuvollziehen.“⁴

Vorauswahl

Zur ersten Einschätzung des Israelbildes im pädagogischen Material eignen sich die Fragen des 3D-Tests. Anhand dieser lassen sich antisemitische Muster erkennen:

1. Delegitimierung: Wird das Existenzrecht Israels in Frage gestellt?
2. Dämonisierung: Wird Israel mit negativen Superlativen beschrieben?
3. Doppelter Standard: Wird Israel an anderen Standards als andere Staaten gemessen?

Wird mindestens eine Frage mit ja beantwortet, enthält das Material antisemitische Tendenzen und ist ungeeignet.

Ob im Kontext der Darstellung Israels oder einer historischen Darstellung des Judentums im umfassenderen Sinn: es sollte der Antisemitismus als Begriff erörtert werden, wie er einem Stand der Antisemitismusforschung und der Arbeitsdefinition zum Antisemitismus der Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken (IHRA) entspricht⁵, um für Funktions- und Wirkungsweise zu sensibilisieren.

⁴ Gemeinsame Erklärung des Zentralrates der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz zur Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur in der Schule, 2016, S. 3-4, URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/2016-12-08_KMK-Zentralrat_Gemeinsame-Erklaerung.pdf (zuletzt abgerufen am 25.6.2020).

⁵ Dazu: Bernstein, Julia (2020): Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde, Analysen, Handlungsoptionen. Weinheim: Beltz Juventa; Salzborn, Samuel (2019): Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung; Schwarz-Friesel, Monika und Reinharz, Jehuda (2013): Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert. Berlin: De Gruyter; Salzborn, Samuel (2014): Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie. Baden-Baden: Nomos; Rensmann, Lars/Schoeps, Julius (Hg.) (2008): Feindbild

Geboten ist eine besondere Sensibilität, um mögliche didaktische „Fallen“ zu verhindern: Die Auswahl der Quellen und Bilder darf nicht Gefahr laufen, das „Überwältigungsverbot“ zu verletzen. Die Sprache sollte mit Bedacht gewählt werden, denn eine mögliche Lenkung durch suggestive Formulierungen in Überschriften, Arbeitsaufträgen und im Text ist zu vermeiden. Rechtfertigungs- bzw. Rationalisierungsnarrative für palästinensischen Terrorismus ebenfalls. Das meint beispielsweise verharmlosende Formulierungen für Terroraktionen gegen Israel. Beispielsweise wird die Geiselnahme und Tötung des israelischen Teams bei den Olympischen Spielen in München 1972 durch palästinensische Terroristen durch die Bezeichnung als „tragisches Ereignis“ relativiert.

Ähnliches gilt für den Einsatz von Bildern: Emotionale und polarisierende fotografische Abbildungen können überwältigen und sollten daher gut eingebettet bzw. erläutert und kontextualisiert werden. Grundsätzlich sollte Lehrmaterial eine Multiperspektivität widerspiegeln und die tatsächliche Kontroversität nicht glätten. Dabei sollte jedoch die Quellenzusammenstellung ausgewogen sein und nicht, wie leider oft geschehen, zuungunsten Israels getroffen werden. Auch das oft zitierte „David-gegen-Goliath“-Motiv verfolgt eine tendenziöse Darstellung, die israelische Gewalt im Rahmen legitimer Verteidigungshandlungen in den Vordergrund rückt und terroristische Angriffe auf Israelis verharmlost. Für das Verständnis des Konfliktes und damit zusammenhängender Sach- und Werturteilsbildung wären adäquate Quellen mit den für den Kontext entscheidenden Aussagen darzustellen: Stichwort Hamas-Charta, PLO-Charta, israelische Unabhängigkeitserklärung, israelische Grundgesetze zur rechtlichen Fixierung von Grundrechten.

Israel sollte des Weiteren nicht ausschließlich im Rahmen von Darstellungen des arabisch-israelischen Konfliktes erscheinen, es wäre ebenfalls eine Bezugnahme auf das besondere deutsch-israelische Verhältnis herzustellen, Israel sollte darüber hinaus nicht primär als kriegführender Krisenstaat dargestellt werden. Dagegen sollte die Besonderheit Israels als liberale Demokratie in einem nicht demokratisch geprägten regionalen Umfeld herausgearbeitet werden. Israel wäre darzustellen als plurale Demokratie mit lebendiger, kritischer

Judentum. Antisemitismus in Europa. Berlin: VBB Verlag; Schwarz-Friesel, Monika (Hg.) (2015): Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft. Baden-Baden: Nomos. Vgl. Arbeitsdefinition Antisemitismus, URL: www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus (zuletzt abgerufen am 24.6.2020).

Zivilgesellschaft, als Staat mit funktionierender Gewaltenteilung; das politische System sollte im Schaubild dargestellt werden, so wie es in Politik- und Sozialwissenschaften üblich ist. In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, dass die innenpolitische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Israels nach der Staatsgründung vermittelt wird sowie die Tatsache, dass Israel seinen religiösen und ethnischen Minderheiten volle Gleichberechtigung vor dem Gesetz gewährt.

Checkliste

Nach der ersten Vorauswahl eignen sich folgende drei Fragen, um das Material tiefergehender zu beurteilen.

1. Gibt das Material Anlass, über die Ursachen und Folgen des Nahost-Konflikts nachzudenken?
2. Inwieweit werden Schüler*innen dazu befähigt, Darstellungen in den Medien und in ihrem eigenen sozialen Umfeld kritisch zu hinterfragen?
3. Lernen sie ihrem Alter entsprechend Argumente zu entwickeln, um Hassparolen auf Jüd*innen und Israelis in Deutschland entgegenzutreten zu können?

Sachliche Fehler, Verzerrungen, Auslassungen gilt es zu vermeiden. Dies lässt sich aber erst am Einzelbeispiel klären. Für konkrete Vermeidungsstrategien werden im Folgendem Checklisten empfohlen. Dabei lassen sich die Merkmale der Israeldarstellung⁶ in zwei Überkategorien einteilen. Die erste Kategorie auf der Checkliste dient zu Prüfung, ob die historischen Fakten korrekt genannt sind. Die zweite Kategorie hilft, um Inhalte auf ideologische Gehalte zu prüfen.

Historisch korrekte Inhalte

1. Wahrheitsgemäße Darstellung durchgängiger jüdischer Präsenz in Palästina über die Jahrtausende, um so dem falschen Eindruck entgegenzuwirken, es habe nicht eine durchgängige, jahrtausendealte jüdische Präsenz in Palästina gegeben und als gäbe es damit verbunden nicht legitime territoriale Ansprüche.

⁶ Dabei wurden die Empfehlungen der deutsch-israelischen Schulbuchkommission einbezogen. Vgl. Deutsch-Israelische Schulbuchkommission (Hg.) (2015): Deutsch-israelische Schulbuchempfehlungen, Göttingen, URL: http://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/122/82777264_A_2016.pdf?sequence=2&isAllowed=y (letzter Zugriff 24.06.2020).



2. Jüd*innen sind aus Palästina 70 n.Chr. - Zerstörung des Zweiten Jüdischen Tempels in Jerusalem durch die Römer - eben nicht vollständig vertrieben worden und angeblich erst im Rahmen einer Art „Wiedereinwanderung“ gegen Ende des 19. Jahrhunderts zurückgekehrt.
3. Korrekte Datierung der palästinensischen Nationalbewegung. Teilweise wird diese fälschlicherweise in die Zeit des Osmanischen Reichs (das bis 1922 existierte) vordatiert.
4. Eine Darstellung derjenigen arabischen Stimmen, die der jüngeren jüdischen/zionistischen Einwanderung ab etwa 1880 nach Palästina moderat oder sogar wohlwollend gegenüberstanden, kann der Verfestigung dichotomer Weltbilder – Jüd*innen auf der einen, Araber*innen auf der anderen Seite - entgegen wirken.
5. Darstellung der historischen Rolle des Muftis von Jerusalem (Mohammed Amin al-Husseini) sowohl für den arabischen Nationalismus in Palästina wie auch als Bündnispartner für den Nationalsozialismus während der Shoah.
6. Thematisierung, wer den UN-Teilungsplan für Palästina von 1947 abgelehnt und wer zugestimmt hat.
7. Darstellung des Angriffs arabischer Staaten auf Israel unmittelbar nach Staatsgründung 1948 – Stichworte Unabhängigkeitskrieg, Flucht und Vertreibung palästinensischer Araber.
8. Darstellung der Diskriminierung von Juden in arabischen Ländern und ihrer Flucht und Vertreibung/Migration nach Israel nach 1948.
9. Vermeidung der Vordatierung des Bündnisses zwischen Israel und den USA (bzw. dem „Westen“), um dem verbreiteten falschen Eindruck zu begegnen, als habe es seit der israelischen Staatsgründung durchgängig eine amerikanische Unterstützung gegeben.
10. Thematisierung ägyptischer bzw. jordanischer Herrschaft über Gaza und das Westjordanland vor 1967, um zu verdeutlichen, dass es einen palästinensischen Nationalstaat zu keinem Zeitpunkt gegeben hat.



Ideologiefreier Gehalt

1. Korrekte Darstellung des Zionismus, der sich als Gedankengebäude bereits Mitte des 19. Jahrhunderts sowohl als Antwort auf den europäischen Antisemitismus wie auch als Teil der europäischen Nationalstaatsbewegungen verstand; besonders interessant sind für den deutschen Bezug Biographie und Werk von Moses Hess.
2. Trennschärfe zwischen geografischen und politischen Begriffen: Der Begriff Palästina zur Beschreibung einer Region vs. „Palästina“ als Bezeichnung eines Staates.
3. Der Nahost-Konflikt wird nicht auf den israelisch-palästinensischen Konflikt beschränkt. Berücksichtigt wird der erweiterte, regionale Bezugsrahmen der arabisch-islamischen Länder. (Position der Arabischen Liga, die Partikularinteressen einzelner arabischer Staaten oder der Panarabismus)
4. Darstellung von der Rolle und Funktion des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) und der damit zusammenhängenden Flüchtlingsdefinition für palästinensisch-arabische Flüchtlinge, die sie verbunden mit der politischen Forderung nach einem Rückkehrrecht ins israelische Kernland politisch instrumentalisiert. Thematisierung des Schicksals und Status der Flüchtlinge in den arabischen Zufluchtsländern bzw. Nachbarstaaten.⁷
5. Darstellung der drei arabischen „Neins von Khartum“ als Antwort der Arabischen Liga auf die israelischen Friedensvorschläge nach dem Sechstagekrieg im Jahr 1967: Keine Anerkennung Israels, keine Verhandlungen mit Israel, keinen Frieden mit Israel.
6. Bereits hier könnte das Prinzip „Land gegen Frieden“ und somit der Verhandlungswille der israelischen Seite gezeigt werden.
7. Thematisierung der prekären israelischen Sicherheitslage: Fehlende strategische Tiefe zur Verteidigung des Landes – hierzu können topographische Karten einbezogen werden.

⁷ Es finden sich bisher nur in einigen Schulbüchern der Sekundarstufe II Hinweise auf die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische prekäre Stellung der palästinensisch-arabischen Flüchtlinge in ihren Zufluchtsländern sowie auf das Verhältnis der arabischen Staaten zu den Palästinenser*innen und ihren Organisationen.



8. Darstellung der konkreten Inhalte der Oslo-Vereinbarungen zwischen Israelis und palästinensischer Seite.
9. Korrekte Darstellung der Ereignisse, die die Zweite Intifada ausgelöst haben.
10. Inadäquate historische Vergleiche werden dekonstruiert. Beispiel: Der Vergleich von Berliner Mauer mit den israelischen Sperranlagen. Die israelischen Sperranlagen im Westjordanland wurden zur Verhinderung von Terroranschlägen und somit zum Schutz vor realen Bedrohungen der israelischen Zivilbevölkerung errichtet. Dagegen steht die Berliner Mauer für die insgesamt geschlossenen und militärisch überwachten Grenzen der DDR, die die Freiheitsrechte ihrer Bürger*innen beschnitt und eine Ausreise ins Ausland verhindern wollte.
11. Darstellung der wichtigsten UN-Resolutionen zum israelisch-arabischen Konflikt und ihrer Interpretationen.

*Das Mideast Freedom Forum Berlin bietet im Rahmen seines Projekts „Bildungsbaustein Israel“ bundesweit Fortbildungen zu den Themen Israel, arabisch-israelischer Konflikt und israelbezogener Antisemitismus sowie Workshops für Schüler*innen und Bildungsmaterialien an.*

Mehr Informationen hierzu unter www.bildungsbaustein-israel.de und per Mail unter seminar@mideastfreedomforum.org.



Zum Weiterlesen:

- Deutsch-Israelische Schulbuchkommission (Hg.) (2015): Deutsch-israelische Schulbuchempfehlungen, Göttingen, URL: http://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/122/827777264_A_2016.pdf?sequence=2&isAllowed=y (letzter Zugriff 24.06.2020).
- Deutsch-Israelische Gesellschaft und Scholars for Peace in Middle East, Germany e.V. (Hg.) (2018): Pädagogik des Ressentiments - Das Israelbild in deutschen Schulbüchern, URL: <http://www.mideastfreedomforum.org/index.php?id=469> (letzter Zugriff am 24.6.2020).
- Jörg Rensmann (2018): Dringend reformbedürftig: das Israelbild in deutschen Schulbüchern, in: Julia Bernstein u.a.: „Mach mal keine Judenaktion!“. Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus, Frankfurt/Main, S. 158-161, URL: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach_mal_keine_Judenaktion_Herausforderungen_und_Loesungsansaeetze_in_der_professionellen_Bildungs-_und_Sozialarbeit_gegen_Anti.pdf (letzter Zugriff: 25.06.2020).

Kontakt:

Mideast Freedom Forum Berlin (MFFB)

Jörg Rensmann

Programmdirektor

rensmann@mideastfreedomforum.org

[*www.mideastfreedomforum.org*](http://www.mideastfreedomforum.org)

Berlin, Juni 2020